

*Bullinger, Heinrich: Tigurinerchronik, hg. von Hans Ulrich Bächtold, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2018 (Heinrich Bullinger Werke, 4. Abteilung: Historische Schriften, Band 1: Tigurinerchronik, 3 Teilbände), 644 S. (Teil 1), 1338 S. (Teil 2), 425 S. (Teil 3) – ISBN 978-3-290-17851-2.*

Endlich liegt sie vor: Die Tigurinerchronik des Zürcher Antistes Heinrich Bullinger, die noch nie im Druck erschienen ist. Man fragt sich zurecht, warum dieses gewaltige Geschichtswerk nie zuvor veröffentlicht worden ist, zumal die etwa 200 bekannten frühneuzeitlichen Abschriften bezeugen, dass ein Käufer- und Lesekreis über Jahrhunderte dafür vorhanden gewesen wäre. Der Altmeister der Bullinger-Briefwechsel-Edition und Herausgeber der hier zu besprechenden Bände, Hans Ulrich Bächtold, vermutet konfessionelle Gründe dafür, wie er in der Einleitung schreibt: »Die ›Tigurinerchronik‹ enthielt ein Konfliktpotential, das eine gedruckte Veröffentlichung in der Zeit der konfessionellen Sensibilisierung des 16. Jahrhunderts unmöglich machte; allfällige Publikationspläne Bullingers sind denn auch nicht bekannt.« Bullinger kannte die Querelen mit den katholischen Orten nur zu gut, die die Plattform der Tagsatzung oft für Beschwerden gegen reformierte Publikationen ausnützten. Dass sich solche Kontroversen gefährlich zuspitzen und über Monate hinziehen konnten, wusste er aufgrund der Auseinandersetzungen rund um Rudolf Gwalthers »Endchrist« nur zu gut.

Die Tigurinerchronik deckt den Zeitraum von der Antike (Abraham und Julius Cäsar) bis zum Vorabend der Reformation ab, wobei Bullingers Fokus auf der Stadt Zürich liegt, die seiner Ansicht nach in römischer Zeit *Tigurum* hieß und die Zürcher *Tiguriner*. Erst im 18. Jahrhundert stellte sich aufgrund archäologischer Grabungen heraus, dass die Limmatstadt in der Antike *Turicum* genannt wurde und dass die Zürcher mit den Tigurinern in Cäsars Gallischem Krieg nichts zu tun hatten. Der Reformator Bullinger betrachtete den Verlauf der Geschichte unter heilsgeschichtlichen Aspekten, sah im Römischen Reich in Anlehnung an Daniel 7 eine Bestie, verurteilte das Papsttum und betrachtete Zürich als einen Ort, an dem der wahre Glaube weitergelebt und sich in der Reformation neu manifestiert hatte.

Bächtold erarbeitete die Edition aufgrund eines weitgehend vollständig erhaltenen Autographs. Die Kommentierung ist kurz, bündig, zweckmässig und damit leserfreundlich gehalten. Besondere Erwähnung verdient der über 400 Seiten starke Registerband, der über ein reiches Orts- und Personenverzeichnis sowie ein nützliches Sprachglossar verfügt. (= Teilband 3) Darüber hinaus findet sich darin auf 62 Seiten ein Verzeichnis der handschriftlichen und gedruckten Quellen, die Bullinger für seine immense Arbeit verwendete und die er in der Regel erwähnt. Bächtold hat sich dabei die außerordentliche Mühe gemacht, nachzuweisen, wo Bullinger die entsprechenden Texte finden konnte, ob in seiner eigenen Bibliothek, der Stiftsbibliothek am Grossmünster oder gar in der Büchersammlung eines seiner Zürcher Kollegen. Die vorliegende Ausgabe kann als rundum gelungene editorische Meisterleistung bezeichnet werden.

Freilich hält man in diesen Tagen diese schönen und sauber gedruckten Bände etwas wehmütig in den Händen angesichts dessen, dass wissenschaftlich edierte und kommentierte Editionen in der Schweiz zunehmend einen schweren Stand haben. So wird auch die Bullinger-Briefwechsel-Edition per Ende 2020 eingestellt werden müssen. Computerlinguisten sollen es nun richten. Bei allem Respekt vor den heutigen Möglichkeiten computergestützter *Zeichen*-erkennung: Die Erfassung und Erläuterung von *Textsinn*, und darum geht es in historisch-kritischen Editionen ebenso wie in sinnvollen Übersetzungen, wird eine Maschine niemals leisten können. Es ist mir kein Land bekannt, in welchem man so fahrlässig mit der eigenen Geschichte und ihrem Reichtum an Quellen umgeht. Historiker wissen, dass sich das rächen wird!

Urs B. Leu, Zürich

*Christine Christ-von Wedel, Die Äbtissin, der Söldnerführer und ihre Töchter. Katharina von Zimmern im politischen Spannungsfeld der Reformationszeit. Unter Mitarbeit von Irene Gysel, Jeanne Pestalozzi und Marlis Stähli, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2019, 356 S. – ISBN 978-3-290-18255-7.*

Das Erscheinen dieses Buches im Zürcher Reformationsjahr 2019 wurde am Abend des 24. Oktober 2019 im bis auf den letzten